

Nachruf Professor Dr. med. Dr. h.c. mult. Theodor M. Fliedner



Am 9. November 2015 ist Professor Theodor Fliedner, ein großer Pionier der Stammzellforschung und Ehrenmitglied der DGHO, verstorben. Sein Studium der Medizin hat er 1950 bis 1955 in Göttingen und Heidelberg absolviert.

Bereits seine Dissertation beschäftigte sich mit der Pathogenese der akuten Knochenmarksatrophie in Ratten nach Ganzkörperbestrahlung mit schnellen Elektronen. Diese Arbeit in der Strahlenmedizin setzte er als Assistent des Czerny-Krankenhauses für Strahlenbehandlung der Universität Heidelberg fort. Dort etablierte er eine DFG-Einheit „Radiation Hematology“. Danach war er sechs Jahre in der Forschung in den USA tätig. Zunächst arbeitete er am Brookhaven National Laboratory, Long Island (Direktor Dr. E. P. Cronkite) an der quantitativen Erfassung der Hämatopoese, und sehr bald konzentrierten sich seine Arbeiten auf die hämatopoetische Stammzelle. 1964 wurde er als jüngster Direktor der Europäischen Atomenergiebehörde (EURATOM) nach Freiburg berufen und hat eine Gruppe für Strahlenforschung aufgebaut.

Theodor Fliedner wurde 1967 als jüngstes der acht Gründungsmitglieder der Reform-Universität Ulm berufen. Er war Direktor des Instituts für klinische Physiologie und später Dekan der theoretischen Fakultät. Ein Fokus lag auf der Mobilisierung von Stammzellen aus dem peripheren Blut. Im Selbstversuch hat er sich einer vierstündigen Leukapherese unterzogen. Später führten diese Untersuchungen zur ersten autologen Stammzelltransplantation in Heidelberg.

Frühzeitig erkannte Theodor Fliedner, dass Infektionen verantwortlich für wesentliche Komplikationen der Knochenmark- und Stammzelltransplantation sein könnten. Die gnotobiotischen Forschungsarbeiten – in Zusammenarbeit mit den TNO-Instituten in Leiden – wurden unerwartet schnell in die klinische Praxis umgesetzt. Die „Ulmer Zwillinge“, erkrankt an einer schweren, sonst tödlich verlaufenden Immunschwäche, überlebten unter keimarmen gnotobiotischen Bedingungen in einem Isolierzelt diese schwere Erkrankung. Im daraus entwickelten „Life Island“, dem „Ulmer Zelt“, wurde 1967 einer der ersten erwachsenen Patienten mit akuter Leukämie erfolgreich transplantiert.

Theodor Fliedner hat substantiell zur klinischen Forschung in Deutschland beigetragen. Angeregt von einem 1973 in den USA aufgelegten Programm „Kampf dem Krebs“, hat er das Bundesministerium

für Forschung und Technologie (BMFT) von der Initiierung prospektiver klinischer Studien überzeugt. Auf dem wissenschaftlichen Institut Schloss Reisenburg initiierte er Expertenrunden für Krebs-, Herz-Kreislauf-, Rheuma- und psychische Erkrankungen. Das BMFT hat dann mit großzügigen finanziellen Mitteln klinische Studien unterstützt, biometrische Zentren und Ethikkommissionen eingerichtet. Die klinischen Studien waren von Beginn an multizentrisch ausgerichtet, mit einheitlicher Diagnostik in zentralen Labors und mit gemeinsamen Therapiealgorithmen. Einige dieser Studien, insbesondere aus dem Bereich der Akuten Leukämien und des Morbus Hodgkin wurden weltweit standardsetzend.

Zusammen mit Professor L. Heilmeyer hat Theodor Fliedner das wissenschaftliche Institut Schloss Reisenburg gegründet und aus einer Ruine eine nationale und internationale Begegnungsstätte geschaffen. Die Teilnehmerlisten lesen sich noch heute wie ein "Who-is-Who" in der Hämatologie- und Stammzellforschung.

Theodor Fliedner forschte weiter an den Auswirkungen der Strahlung auf das Knochenmark. Bereits im Jahre 1965 hatte er gemeinsam mit V. P. Bond und J. Archambeau die Monographie „Mammalian Radiation Lethality: A Disturbance of Cellular Kinetics“ verfasst. Dieses Buch war über viele Jahre hinweg das Standardwerk. Seine weitere wissenschaftliche Arbeit fokussierte sich auf Opfer von Strahlenunfällen. Er hatte bereits sehr früh damit begonnen, weltweit eine Dokumentation aller Strahlenunfälle mit den entsprechenden klinischen und wissenschaftlichen Daten zusammenzustellen. Einige Jahre nach dem Strahlenunglück in Tschernobyl übernahm er den Vorsitz des Kooperationszentrums für Strahlenmanagement der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Theodor Fliedner war international hoch respektiert, anerkannt, pflegte viele Freundschaften und hat seine Mitarbeiter zu Studienaufenthalten in die ganze Welt geschickt. Er war ein Pionier der Stammzellforschung und ein Visionär für die Regenerative Medizin. Die Hämatologie und die gesamte medizinische Wissenschaft in Deutschland verliert mit ihm eine ihrer visionären und charismatischen Persönlichkeiten.

Prof. Dr. med. Dieter Hoelzer